

Zum Findwurm.

Roman von B. Herz. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und nun heute, nach einer haarsträubenden Katastrophe, war sie vor ein paar Stunden in das 6sterliche Haus zurückgekehrt, und der Vater hatte sie verwundert angestaunt, dem sie während der fünfjährigen Abwesenheit im buchstäblichen Sinn über den Kopf gewachsen war. Er hätte das so schlan aufgetauchte schöne Mädchen mit dem dunklen Kraushaar wohl kaum für sein Kind erkannt, wenn nicht eine ergebeine Neugiertheit mit der verstorbenen Mutter lauter redete, wie sein eigenes Herz. Und nun der Kampf zwischen eben diesem Herzen, das dem Kinde heiß entgegen schlug, und der Pflicht, die ihm gebot, der Neigung der Tochter unmaßig entgegen zu treten.

„Dart ich es nicht wissen, Vater, was sie meiner Mutter gethan haben?“ Der alte Herr blieb plötzlich vor ihr stehen und sah sie einen Moment wie prüfend an. „Nein“, sagte er dann, „nein, mein Kind, jetzt nicht; vielleicht später. Es ist zu abgesehen, was das elende Weib ihr anthat; laß uns nicht mehr davon reden. — Sieh, dies wird Deine Wohlthat sein und dort ist die Schlafstube; und eben höre ich die Tante Rose, die zurückkommt vom Wochenmarkt. Begrüße sie, richte Dich ein mit ihr und lerne die Wirtschaft, sie verheißt, wenn auch weiter nicht viel. Sei mein gutes solgames Kind und füge Dich in das Unvermeidliche.“

„Starr meine Mutter hier in diesem Hause, Vater?“

„Nein, Wills; drüben in unserem Gertraudenhof. Wir ziehen vielleicht später mal hinaus, wenn ich das Geschäft hier aufgebe. Es ist gar schön dort.“ Damit verließ er das Zimmer.

Zwei unmittelbar darauf trat Tante Rose ein, als hätte sie nur gewartet auf seine Entferrnung.

„Mein Herzenskind, da bist Du endlich! Aber was bedeutet das Ganze? Siehst du dort unten in meiner Stube eine fleische Dammell, die dich hergebracht, sagte sie und läßt sich Wein und Kaviar schmecken! Die ganze Person eine Wolabel; sie sieht aus, als wollte sie noch fragen: haben Sie auch ihre Wolabeln gelernt? Sie spricht, als sagte sie Wolabeln her und sie blüht nur Wolabeln; Herzenskind, wie hast Du das ausgehalten? Und wie groß Du geworden bist, just so groß wie die Selige. Ach, wie freue ich mich, Dich wieder zu haben! — Apropos, Deine Lehrerin will fort, will nach Liebstein, um ein neues Opfer zu holen und möchte sich Dir empfehlen. Komm, gehen wir hinunter, und nachher erzählst Du mir allerlei.“

Die gute alte Tante Rose mit der unerlöschlichen Sade war stielich bis zur Herberchlichkeit, immer in Bewegung, und trotz ihrer unendlichen Herzensgüte im Besitz einer gewissen gähen Logik, der sie hartnäckig zu vertheidigen wußte, selbst dem gefürchteten Hauspater gegenüber. Nur gegen das kleine Mädchen, das unter ihrer Pflege heranwachsend, war sie von einer krankhaften Nachgiebigkeit gewesen und hatte unbenutzt nicht wenig zur Entwicklung des Trostspießens beigetragen.

Heute war Fräulein Wills nicht besonders aufgelegt zum Sprechen. Nach einem stillen Abschied von der Lehrerin,

die sie für die Urheberin des ganzen Unheils ansah, ging sie in den Garten, den Schanplatz ihrer Kinderpiele, wo sie so manche köstliche Stunde verlebt hatte. Die Georginen blühten und die Asten, die Disteln brachen fast unter der Last ihrer Spenden und aus den Weinspalmen lugten schon hier und da reife Frühtrauben hervor. Es war ein so köstlicher Tag zu Ende des Augustmonds, wie ihn das Herz nur wünschen konnte; ein feiner Duft lag über der Gegend und die ferneren Bergzüge erschienen so indigoblan, wie Wills es noch nie gesehen zu haben glaubte. Sie bestieg den kleinen Lugans, der an der Grenze des Gartens, der alten mächtigen Stadmauer liegt und blühte mit Entzücken hinab auf den Fluß, der brausend und schäumend sich einen Weg durch mächtige Felsblöcke sucht und über den Fluß hinweg auf die prächtige Wiebe und auf das jenseits derselben, nur höher gelegene alterthümliche Bauwerk, den Gertraudenhof, das Eigenthum ihres Vaters, wie sie vordem zum erstenmal vernommen.

„Dort ist meine Mutter gestorben“, sagte sie halblaut, und ich weiß noch so wenig von ihr.“

„Und dort bist Du geboren, Herzenskind“, fügte Tante Rose hinzu, die sie plötzlich umfaßt hielt und zeigte hinüber nach dem hohen Gebäude, „und was ich von Deiner lieben Mutter weiß, will ich Dir gern erzählen.“

„Ja, Tante“, hat das Mädchen freudig, „sage mir, warum haben sie meiner Mutter so viel Leid zugefügt?“

„Ach Kind, das ist ein gefährliches Thema“, wehrte die alte Dame ab, „da mußt Du Deinen Vater fragen; wenn er überhaupt geneigt ist, darüber zu sprechen. Ich wage es nicht, gewiß nicht, aber sonst will ich Dir gern alles mittheilen.“

„Liebste Tante“, unterbrach Wills, „ich bin erwachsen, bin kein Kind mehr, das jänklich und das Geschörie ausgesetzt hat und ich kenne den Vater genügend, um vorsichtig zu sein; endlich, Tante, es giebt Gründe, die es sehr wünschenswert machen, daß ich die Familiengeschichte kennen lerne.“

Also erzählte, liebste Tante; Du weißt, daß ich auf meinen Kopf bestohe, wenn ich mir einmal etwas vorgenommen habe. Die lernte Vater Mama kennen und wie sah sie aus?“

„Das könnte ich Dir allenfalls erzählen, Kind“, sagte Tante Rose gepreßt und dachte an die zornigen Blide des Herrn Stadtrathes, von dem anderen aber muß ich schweigen, ich darf nicht darüber sprechen.“

„It auch nicht nötig, Tanten“, versätere Wills freuherzig, „das erarte ich schon ganz allein, zumal wenn Du auf meine Fragen efrlich antwortest.“

„Vor fünfundsanzig Jahren“, hob die alte Dame an, „lah es hier in Reicha anders aus wie heute. Damals besah die Stadt ein Döbergericht, und der Präsident desselben wohnte in diesem Hause, im Findwurm, just in denselben Zimmern, die Du jetzt bewohnst; er hieß von Hlissen. Einen stolzeren hochhabrenderen Mann gab es nicht, und seine Frau übertrat ihn noch darin, denn sie war nicht allein über die Wasen stolz, sondern auch ingrigant und abgeheimt. Kinder hatten die Leute zu jener Zeit nicht; erst später, nach ihrer Verlegung in die Meßden wurde ihnen ein Knabe geboren. Aber es lebte hier bei ihnen eine Nichte, ein Fräulein von Weimau, die Brauderstochter der Frau Präsidentin, von Letzterer als mittel-

fele Waife aufgenommen. — nun, um des Geredes der Leute wegen. Der Vater dieses Mädchens — die Mutter war früh gestorben — hatte bei seinem Tode nichts hinterlassen; ich glaube, er war Anno dreizehn gefallen. Und ein älterer Bruder der Frau Präsidentin trieb sich unstät in der Welt umher und ist später ansagewandert. So blieb dem Mädchen nur übrig, bei ihrer Tante eine Zuflucht zu suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 18. März cr. Nachmittag 5 Uhr im Gheschließungszimmer (Sparsassengebäude).

Tagesordnung:

- 1) Nachbewilligung auf Tit. XIII. des Etats der Armen-Verwaltung;
2) Bewilligung der Mittel zur Einrichtung eines Bades in der Bürgerstraße in der Charlottenstraße;
3) Genehmigung eines Abkommens mit dem Militär-fiskus in Betreff einer Telegraphen-Verbindung der Polizeiwache mit der Kaserne;
4) Nachbewilligung auf Tit. V. A. 1 b. 1. des Kämmerer-Etats;
5) Bewilligung einer außerordentlichen Remuneration;
6) Feststellung des Etats der Hospital-Verwaltung pro 1886/87;
7) Nachbewilligung auf Tit. IV. pos. 4 des Schuletats;
8) Nachbewilligung auf Tit. VI. pos. 3 und 4 des Gymnasial-Etats;
9) Nachbewilligung auf Tit. XVI. pos. 3 des Etats der Armenverwaltung;
10) Etwas weiter eingehende Vorlagen.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. Februar d. J. unter Dispensation von der Bestimmung im § 5 Satz 3 des Reglements für die Verwaltung der akademischen Disziplin und Polizei-Gewalt bei den Universitäten vom 18. November 1819 die Uebertragung der vakanten Universitätsrichter-Stelle bei freier Universität an den ord. Professor der juristischen Fakultät Herrn Dr. Schollmeyer zu genehmigen geruht haben, hat der Herr Kultusminister durch Erlaß vom 15. März cr. im Einverständnis mit dem Herrn Justizminister denselben zum Universitäts-Richter hieselbst ernannt.

[Schulangelegenheit.] Montag den 22. März früh 8 Uhr findet im Volkshaus die öffentliche Feier des Geburtstags Sr. Majestät seitens der städtischen Volksschulen statt. Verbunden ist damit die Entlassung der Konfirmanden. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 25., 26. und 27. März, findet in der Taubengasse die Aufnahme der Novizen für die Volksschulen statt. Montag und Dienstag werden ausschließ-

lich selbst nicht bei der Hochzeitsfeier der Infantin Gulafia. Die Geger des Kabinet's fragen sich im Hinblick darauf, daß Montero dos seiner Zeit als Minister von Amadeo's die Uniform getragen hat, ob er vielleicht die Schneiderrechnung nicht, weil er voraussetze, daß er den Mod nur sehr kurze Zeit zu tragen hätte?

[Die Geheimnisse der Haushaltung.] Ein Wiener Junggelle, der einige Wochen dervoll war, prüft das ihm von seiner Härtichkeit vorgelegte Haushaltungsbuch. Der Junggelle: „Ja, was soll dem das heißen, Frau Schwammerl, Sie haben ja gerade so viel Geld verbrucht, als ob ich die ganze Zeit über im Hause gewesen wäre.“ Die Wirtin-kalkulier: „Aber ich bill' guä Herr, eine Person mehr oder weniger in Haus . . . das macht in einer Wirtin'sicht gar kein Unterchied!“

[Ueber ein Wort der Cz. Kaiserin Eugenie] berichtet die „W. Allg. Ztg.“ in folgendem. Dieselbe befindet zur Zeit in Windsor zum Besuche der Königin Victoria. Vor wenigen Tagen blätterte die Kaiserin in einem großen Photographienalbum der englischen Monarchin. Sie fand eigene zwei Bildnisse, das erste stellte Eugenie im Glanze der Jugend und Schönheit vor, das zweite zeigte sie als gebrochene, ergraute Frau. Ihränen rollten über die Wangen der Kaiserin, als sie die beiden Bilder neben einander sah, und Königin Victoria sagte trübend: „Es sind eben Jugend und Alter, zwei Epochen im Menschenleben.“ — „Nein, nein“, rief die Kaiserin, „nicht in meinem Falle, bei mir heißt es: „Es ist Leben und Tod.“

[Amerikanisch.] Eine vorzüglich motivirte Entscheidung gab der Kongreß ein Richter in Bezug ab, der die Entscheidungen, welche an die in Folge eines Eisenbahnunfalles Verkrüppelten oder Verwitweten zu zahlen seien, zu bestimmen hatte. Da er nämlich einem Manne, der ein Bein bei dem Unfall verloren hatte, 12,000, einer Frau aber, die ihren Gatten eingebüßt, nur 4000-Dollar zuerkannte, beiderweise die Witwe über eine derartige Ungleichheit, nach welcher ein verlorenes Bein höher zu entwürdigen ist, als der Tod eines Mannes. „Es bleibt bei meiner Entscheidung“, entgegnete der Herrif ruhig, „denn sie ist die feinstg berechnete; dem Manne, der sein Bein verloren, können selbst 12,000 Dollars diesen Verlust bei Abstem nicht ersetzen, aber 4000 Doll. können Ihnen einen neuen Gatten gewinnen, der vielleicht besser ist, als der gelobene.“ — In Napoleon, einem kleinen Städtchen am Mittelrheine, haben einige junge Damen der Stadt eine leihame Ausstellung eröffnet; sie haben nämlich nach Photographien große Portraits der jungen, erstarrigen Männer anfertigen lassen und die mit einem neuen Verzechnisse der Ausfäden und der Glüdgitter der einzelnen Herren und einem ausführlichen Bericht über ihre Lebensweise und ihre galanten und ungalanten Abenteuer, die sie durch Braun-Deletines in Erfahrung gebracht, in einem feinen Adon Kataloge ausgehängt. Man hat sich ihnen, welche eines lebhaften Verkehrs sich diele zeitgenössische Exposition erfreut! —

Kleine Mittheilungen.

\* Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes erkrankten Ende vorigen Jahres in Zahlreichkeitem 4 Kinder an Sphylis, welche am 19. September v. J. von dem Bezirksarzte mit Sympde gepulvt waren, die einem unehelichen Kinde entnommen war. Die erkrankten Kinder sind bis auf eines, dessen Verheilung in wenigen Tagen erwartet wird, geheilt. Die Eltern über die alsbald nach Bekanntwerden der Erkrankung angelegten Gebühungen liegen dem Staatsamtsal vor, der betr. Bezirksarzt ist vorläufig seines Amtes enthoben. Inzwischen ist Seitens des Großherzoglich Badischen Ministeriums des Innern die Verordnung erlassen worden, daß vom 1. März v. J. ab bei den öffentlichen Anpmngen nur nach Zuehrnahme verwendet werden darf.

[Vor dem Schöffengerichte eines bayerischen Provinzial-Landgerichts] — so berichtet die „Allg. Abendzeitung“ — hatte ein verdächtiger Zeuge einen Eid zu leisten. Nachdem er verheißt, „Gnade Herr Richter, wozu ich g'lagt hab, bis is es so wahr, aber druff schwör' i a Unrecht“, lud ihn der Vorsitzende des Gerichts ein, laut und deutlich nachzusprechen. Vorleser: „Ich schwöre.“ — Zeuge: „Ich schwör' . . .“ — Vorl.: „der Gott.“ — Zeuge: „der Gott.“ — Vorl.: „dem Allmächtigen.“ — Zeuge: „dem All. m. ä. m. ä.“, bei diesem Worte fängt der Zeuge zu lachen an, seine Augen hatten harten Widers an der gegenüber befindlichen Thüre des Gerichtssaales, und mit wildem Schrei: „Der Teufel kommt — der Teufel is da — der Teufel hot mit ich“, stürzt er bestimmungslos zu Boden. Während der Zeuge wieder zur Bestimmung gebracht wird, findet man die Urtheile zu seinem letzten Benehmen. Die Frau des Oberamtsrichters hatte in der Begleichheit dem Schornsteinleger den Auftrag gegeben, im Gerichtssaale das Feuer zu reinigen und der abnugslose Schornsteinleger öffnete gerade im Moment der Eidesabnahme die Thüre. Wieder zum Bewußtsein gebracht, rief der Zeuge schreiend: „Gnade Herr Richter, i nimme alles, was ich ausgesagt hab, wieder zurück, denn ist i Herr Richter, es is ja alles Stud dua Stud von mir balog.“

\* [Die Batti ausgepöhten.] Der Barier Korrespondent der „Neuen freien Presse“ berichtet: Adelina Batti, welche in Valencia in der „Traviata“ auftrat, wurde — wozu ihr noch nie gefehlt — ausgepöht. Die Ungehörlichkeit des Rufes wurde durch eine Reihe der Sänger wachgerufen, als deren Urtheile die Regierung der Batti, sich an den Proben zu betheiligen, anzuhören ist. Außerdem entwickelte die Batti den heftigsten Spanieren in der „Vie. Morte a giovano“ zu wenig Feuer und die Schüßer schrien und pöhten daher bereit, daß die Batti sich aus dem Theater förmlich flüchtete und von Polizei-Agenten bestraft werden mußte. Ihr Schand und ihre Zolleiten wurden in ihrer Antiehe-Loge von Nicolini bemerkt. Die Journale von Valencia sagen, daß dort eine Sängerin noch zu ungeschicklich worden ist. Die Einnahme betrug 30000 Frs., wozu die Batti 15000 bezog. [Die Externe beruhigen sich.] Der anbauernbe-

Winter hat mit der steigenden Hitze, mit der versprechenden Gluth des Sommers das gemein, daß sie die logenommenen Wechselungen wieder zu neuen Uebern elektrifizieren. Wenn man sich sonst erst in der Hitze des August mit Vorzichtig gen die Hundstagsgefahr zu wappnen drückte, in diesem Jahre stellt der März dieselben Anforderungen. Um ein kleines Beispiel davon zu geben, wie die Wirtin geistig daran ist, auf die Zahl des Beleg's freichte zu leben, die erst im Herbst reifen pflanzen, seien zu einige richtigsten Geschichten erzählt, die uns unredlich außer Zege erreichten und deren Familien-ähnlichkeit auf den ersten Blick erhell. „In Monte-Carlo“, so heißt es in der einen, „lehte ein italienischer Graf seine letzten fünf Tausend-Francs-Uten auf eine Karte, verlor, ging schlüßlich in sein Spiel, räumte eine große Summe und ergriff sich. Als seine Geschicktern, die in diesem Falle auch keine Gesichte war, seinen Tod erlief, nahm sie in der Verzweiflung Plausüre und hauchte mit jenem Namen ihren letzten Athemzug aus. Die Hofe aber, die sich nun im fremden Lande allein lag und nicht wußte, was beginnen, führte sich aus dem Fenster. Es sieht nicht in dem Berichte, aber es wäre ein hübscher Schluß gewesen, wenn hinzugefügt worden wäre, daß alle Drei ein gemeinames Grab umschließt. — Die Geschichte war noch nicht 24 Stunden alt, noch warm aus dem Ofen, da folgt ihr die Variante. Diesmal ist der Schanplatz Paris, „Gastrie Dubuis, eine sehr hübsche und talentvolle Schanpielern — alle Künstlerinnen sind sehr hübsch und talentvoll, wenn ihnen etwas zutrifft — befand sich nach der Beendigung einer für sie an Ehren reichen Vorstellung im Begrif, die Treppe zu ihrer Wohnung „au quatrieme“ im Dunkeln emporzusteigen, als sie über eine Treppe hinabstiegen angehalten wurde. Der Student zu erhebdete, daß sie richtig hinabstürzte und mit gebrochenem Genid augenblicklich tot liegen blieb. Der Student — er entstammte einer angeesehenen Beamtenfamilie in Neapigan — war von dem Unglück, das er unbewußt angerichtet, so erschüttert, daß er in eine Schirmitztheit verfiel. Seine Mutter, die herbei, um zu flüchten, Verzecht ist alle ärztliche Kunst. Er stirbt und die verzweifelte Mutter stürzt sich aus dem Fenster, wobei sie ebenfalls den sofortigen Tod findet.“

[Zwei Kleidertragen] beschäftigen gegenwärtig, wie der „Allg. Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, die Politiker Madrids. Der Herzog von Montaner wünschte die nationale Arbeit zu begünstigen und bestellte den Brautstücker für Donna Gulafia bei einer Madrider Firma. Der spanische Händler weiß nichts Gilereres zu thun, als iporinreichs nach Brüssel zu eilen, dabeit ein prachtvolles Gewebe für 20000 Francs zu kaufen und haffelle, faum am Ufer des Manzanares angekommen, dem Herzog mit einer Rechnung von nicht weniger als 115,000 Fr. zu überreichen. Selbstverständlich weigert sich dieier, die unerhörte Forderung zu erfüllen. Eine andere Kleiderangelegenheit hat noch mehr politischen Anstich: es ist bereits nämlich, daß der Sultan mit der Mutter des Nos sich noch immer keinen Ministerhof angeeignet hat; der jeltame Grund, weshalb er noch niemals bei Hofe erschienen

lich Lehrerkonferenzen gehalten, Mittwoch in Beratung und Donnerstag den 1. April beginnt der Unterricht im neuen Schuljahre. — Die Bürgermeisterswahl hält die Geburtsstagsfeier Sr. Majestät ebenfalls im Volksschulsaale und zwar um 10 Uhr ab. Verbunden ist damit gleichfalls die Entlassung der Konfirmanten. Die Aufnahme für die hiesigen Bürgerkinder wird am 25. und 26. März bewirkt. — Die Privatgymnasia an den hiesigen Bürgerkindern sind beendet, an den Volksschulen werden dieselben nächsten Sonnabend ihr Ende erreichen.

[Zu dem Vortrage über Kolonisation,] welcher am gestrigen Abend durch den Afrikanerhelfer Herrn Dr. Carl Peters aus Berlin im Saale des Volksschulgebäudes gehalten wurde, hatte sich eine große Hörerschaft eingefunden um von den Weiten der Unternehmungen in Ostafrika selbst Aufschlüsse zu erfahren und die fähigen Männer zu sehen, die, allerdings zunächst nur für die deutsch-afrikanische Gesellschaft, weiterhin aber für das gesamte deutsche Vaterland Ländererwerbungen von gewaltigen Dimensionen auf friedlichen Wege erobert hatten. Der Redner bezeichnete den Gedanken der Kolonisation als eine Fortsetzung der Einigung des deutschen Reiches; denn durch die glorieichen Kriege mit Österreich und Frankreich hatte sich unser Vaterland eine tonangebende Stellung in Europa erobert, was lag nun näher, als auch in den anderen Kontinenten, wo man allerdings auch schon Anfang 1870 gesehen, zu begehen, sich ebenfalls Geltung zu verschaffen. Außerdem mußte man darauf bedacht sein, neue Absatzgebiete für unsere darniederliegende Industrie zu eröffnen, wie dies anderen Völkern mit Kolonien vergönnt ist, man beschloß deshalb die Gründung von überseeischen Erwerbungen. Kaum war Angola-Poquens unter deutschen Schutz gestellt, so folgten Schlag auf Schlag die Flaggenhissungen in anderen Landstrichen der westafrikanischen Küste, im Frühjahr 1884 konstituierte sich die Gesellschaft für deutsche Kolonisation, welche als ihr erstes wichtiges Werk eine Expedition nach Ostafrika über Zanzibar nach Ujagata landete, unter der Leitung der Herren Dr. Peters, Graf Pfeil und Dr. Zühlke, welchen sich noch ein Kaufmann, mit Namen Otto, der aber dabei gestorben, anschloß. Warum nach Ostafrika, erläuterte der Redner in eingehender Weise. Dem Nabe Ostafrikas parallel läuft eine Gebirgskette, welche den Anben Americas analog ist. Wie die Anben die wasserreichen Monjuns abfließen und dadurch die großen Ebenen zu äußerst fruchtbaren und wasserreichen machen, so thut es auch jener Gebirgszug; es finden sich auf dem zwischen ihm und der Küste gelegenen Hochplateau die großen arafrikanischen Seen und Flüsse in großer Anzahl; die Fruchtbarkeit dieser Länderstriche ist also natürlich. Das Land, welches erworben werden sollte, liegt zwischen dem großen Seen und den Gebirgsketten der Engländer, Portugiesen, Araber, der Eingeborenen und dem Kongoniate, es läßt eine bedeutende Karawanenstraße durch dasselbe, also alle Bedingungen, welche die höchsten Erwartungen zu stellen berechtigten. Kupfer, Silber und Kohle ist bis jetzt daselbst gefunden worden. Nach den Worten eines Engländers, der gegenüber von Zanzibar lange Zeit gelebt, ist das Klima ein gesundes, die Hitze keine übermäßig groß, das Land sehr ertragreich und die Bewohner friedlich. Schon am 22. Dezember desselben Jahres führte Dr. Peters mit den Verträgen der Sultanen von Ujagata, Ujigwa und noch anderer kleinerer Länder nach Zanzibar zurück und am 27. Februar 1885 bereits wurde der kaiserliche Schutzbrief über jene Gebietsstücke ausgeteilt. In dieser Zeit bildete sich als selbstständige Gesellschaft die deutsch-afrikanische. Dieselbe hat bis jetzt 11 Expeditionen nach neuen Ländern gefandt, und den Befehdungen der Forscher ist es bis jetzt gelungen, die Küste vom 11. bis 2.° südlicher Breite zu erwerben. Erst vor einigen Tagen wurde bekannt gegeben, daß der Lieutenant v. Anderken das Subarabgebiet zwischen der Küste und dem Kilimandscharo erworben habe, auch an der Somalilüste (bis Berbera) hat die Gesellschaft Besitzungen; im Ganzen besitzt dieselbe (nach Angabe des Herrn Dr. Peters) ein Areal von 31600 deutsche Quadr.-M. Flächeninhalt. Die Gesellschaft wird bestrbt sein, den deutschen Handel dort zum dominierenden zu machen, Fort- und Bergbau rationell zu betreiben und Plantagen davor zu gründen, in denen vorzüglich die Produkte der Mol- lusen erbauet werden sollen. Bis jetzt sind 6 Stationen angelegt, darunter auch eine geologische und eine Veruchsanstalt für Gärtnerei, welche bis jetzt äußerst günstige Resultate zu verzeichnen hat. Kaufleute, Ingenieure und Geologen werden noch hinaus gefandt werden. An der Somalilüste werden zur Zeit Erhebungen, den Strauß- fechthandel und die Perlenfischerei betreffend, gemacht. Außer diesen wirtschaftlichen Angaben, welche die Gesellschaft zu lösen bestrbt ist, hat sie sich aber noch hohe civiltatorische gestellt. —

Der Redner wurde durch langes Beifallsstöhnen und durch Erheben von den Plätzen belohnt. Aus der Dis- kussion, welche Herr Graf Pfeil leitete, wollen wir nur hervorheben, daß das Fliegelsche Unternehmen am Niger- becken durch das energische Handeln der englisch-afrikanischen Kompagnie sehr erschwert worden ist. Die Bedeutung Kameruns, ein Schlüssel für Ostafrika zu sein, ist sehr erschritten worden, da genannte Gesellschaft Hoheitsrechte über das Hinterland Kameruns, das Königreich Adamana, erworben hat. Die Befürchtungen, welche man hegte über die Erfolge des Engländers Johnson durch seine Er- werbung am Kilimandscharo sind vollständig unbegründet. Nachdem Herr Graf Pfeil die Anwesenden noch zum Bei- tritt zur afrikanischen Gesellschaft eingeladen, machte er den Vorschlag, an St. Michaelsfest den Reichsanwalt, als den begehrtesten Förderer deutscher Kolonialpolitik, eine Depesche zu senden, worin die Anwesenden ihren „begehr-

ten Dank und ihre rückhaltlose Zustimmung“ ihm aus- sprechen möchten. Der Vorschlag wurde freudig begrüßt und die Depesche abgefaßt. Mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

\* [Der konservative Verein für Halle und Saalkreis] hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Inspektor Palmis eine sehr zahlreich besuchte Versamm- lung im „Kohlenbath“. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, begann Herr Inspektor Palmis den angekündigten Vortrag über „Unsere politische Lage“, in dem er die Gegenwart als eine Zeit der Entwicklung, des Ueberganges für ganz Europa bezeichnete. Er führte dann weiter aus, wie der vierte Stand die Herrschaft an sich gerissen und in welcher Weise, zu welchen Zwecken er dieselbe in den einzelnen Ländern Europas zur Erbörung. Am Schlusse erstreckte sich Redner noch auf die speziellen politischen Verhältnisse in Halle und Saalkreis und spricht sich aus über die bestehenden sechs politischen Vereinigungen und das Verhältnis derselben zu einander. Sodann geschah der bestimmt in Aussicht stehenden Landtagswahl und eventuell auch Reichstagswahl erklärende Erwähnung und Redner gab der Zukunft Ausdruck: die konservative Partei, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Förderung der gemeinsamen Interessen aller Stände zu wahren, wird es verstehen, auch hier ihren Einfluß zu betätigen. Unter stürmlichem Beifall schloß der Vorredner seinen Vortrag, an den sich keine Bemerkungen einiger Mitglie- der knüpften. Nachdem sich wieder eine Anzahl neue Mitglieder gemeldet und die Ausgabe von Zeitschriften er- folgt war, wurde die Versammlung geschlossen.

\* Der Hüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Ham- burg“ unter Vorsitz des Herrn Maschinenfabrikant Zwowski eine Versammlung ab. Von Einfäusen wurde folgendes bekannt gegeben: Der Hauptverein theilt den Bezirks-Vereinen folgendes mit: „Im Austrage des engeren Ausschusses, gemäß dem Beschlusse der XXVI. Hauptversammlung, wird den Bezirks-Vereinen eine Vor- lage eingeleitet, betreffend die Revisionsfristen für Dampf- kessel zum Zwecke der Berathung. In der Sitzung des Ausschusses des Central-Verbandes der Preuß. Dampf- kessel-Überwachungs-Vereine am 16. und 17. Dezember 1884 wurde der eingebrachte Antrag, betreffend die Fest- setzung von Minimal-Revisionsfristen diskutiert, doch mach- ten sich verschiedene Bedenken dagegen laut, auch von Seiten des amvenden Ingenieurvertreters, so daß schließ- lich der Antrag fallen mußte. In der Vorstandssitzung der genannten Vereinigung wurde der Antrag wieder auf- genommen und beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche in Gemeinschaft mit einer vom deutschen Ingenieur- Verein zu wählenden Kommission die Sache eingehend be- rathen sollte. Der Ingenieur-Verein ging darauf ein. Die gemeinsame Sitzung fand am 20. November v. Jt. statt, doch erhob sich in derselben von verschiedenen Seiten ein Widerspruch, der nicht zu beirgigen war. Da eine Einigung in dieser Frage nicht erzielt werden konnte, so wird der Ingenieur-Verein seinen Weg allein verfolgen. Zu diesem Behufe legt er den Bezirks-Vereinen folgende Frage zur Berathung und Klärung vor: „Ist eine Aenderung bzw. Verschärfung der gegenwärtig für die Revision der Dampfessel in Preußen bestehenden gesetz- lichen Bestimmungen, insbesondere eine Verschärfung der Revisionsfristen, im öffentlichen Interesse geboten? und im Falle der Bejahung — welche?“. In der nächsten Sitzung wird diese Angelegenheit diskutiert werden und wurde als Referent Herr Obermaschinenmeister Hammer-Eisenben, als Korreferent Herr Dr. Bernigau-Halle bestimmt.

Vom Vorsitzenden der Aufs.-Kommission des Magde- burger Bezirks-Vereins, welcher laut Beschluß der XXVI. Hauptversammlung die auf Bildung von technischen Schieds- gerichten und auf Einigung von Gewerkschaften bei den ordentlichen Gerichten abgehenden Anträge des Hamburger und des Magdeburger Bezirks-Vereins vorzubereiten übernommen hatte, sind Vorträge eingeleitet — die als Vorschläge zu betrachten — in den Bezirks-Vereinen zur Berathung angeordnet haben. — Demächst erfolgt eine Vorlage der Schiedskommission, welche in den Bezirks-Vereinen beraten werden soll. Des falls einer Kommission, bestehend aus den Herren Obermaschinenmeister Ham- mer-Eisenben, Schuldirektor a. D. Dr. Wettern und Ingenieur Schreyer-Halle, überlassen bleiben, welche dem Verein ihre Ansicht über die Sache mittheilen wird. — In der Angelegenheit: Verleüde über die Widerstands- fähigkeit der Dampfessel-Flammrohre gegen äußeren Druck hat die XXVI. Hauptversammlung dem Hamburger Be- zirks-Verein um weitere Vorarbeiten, insbesondere um Aufstellung eines Programms und eines Kostenanschlags er- sucht. Die von diesem gewählte Kommission ist mit der Kommission der Preuß. Dampfessel-Überwachungs-Vereine in Verbindung getreten, hat darüber beraten und verwendet das Resultat ihrer Berathung an die Bezirks- Vereine. Sodann folgten interessante Vorträge der Herren Ingenieur Hülsbruch-Eisenben über „Ferböhrungen unter spezieller Berücksichtigung der Schacht- bohrunge nach Rind und Chaudron'scher Methode“ — veranschaulicht durch zahlreiche Skizzen — und Inge- nieur Kroog-Halle über „mehrfaches Gewinndehystem“. Die Herren Ingenieur Hbern und Direktor Schimpf- Halle hatten kleinere Referate über technische Fragen über- nommen, die ihre Erledigung fanden. Schluß der Ver- sammlung.

\* Der Verein der Briaquetts-Industriellen hielt gestern Nachmittag hierelbst im Hotel „Stadt Hamburg“ seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor Johannis-Kroble eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und Bekanntmachung der Tages-

ordnung. Nach Feststellung der Berühmtheite erfolgte die Er- örterung des Jahresberichtes für 1885/86, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Verein konstituierte sich in Halle im Mai 1885. Von den in Deutschland existierenden 54 Briaquetts-Indus- triellen Vereinen traten derselben bis jetzt 30 Vereine mit 99 Briaquetts, es schieben im Laufe des Jahres verschiedene aus, so daß der Verein jetzt noch 26 Briaquetts mit 87 Briaquetts zählt. Er hat im Ganzen bis jetzt 4 Sitzungen — drei in Halle und eine in Grepow — abgehalten und wird in diesem Jahre seine Sitzungen mehr in die Bezirke verlegen. Referent kommt sodann auf die Thätigkeit des Vorstandes zu sprechen. Er hat sich vornehmlich mit der Tarifangelegenheit beschäftigt und nach sorgfältiger Prüfung beschlossen, die beabsichtigte Petition an den Herrn Minister der Eisenbahnen noch nicht abzugeben, sondern eine Anwartschaft einzufordern. Für einzelne Bezirke sind Anwartschaften eingeleitet, zu welchem Zwecke aber wenn eine allgemeine Tarifrevision der Kohlen und Briaquetts eingeführt würde. Der deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein hat eine gleiche Petition an das genannte Ministerium ein- gelehrt, heute jedoch den Beschluß erfaßten, das Verleihen nicht statzugeben, sondern die Feuererforderungsangelegen- heit bei der Vorhand nicht außer Acht gelassen. Aus einer gedruckten Aufstellung geht hervor, daß die meisten Briaquetts- fabriken gegen Feuergefahr bei den verschiedenen Gesellschaften, so namentlich dem Londoner Abhänger und der Magdeburger Feuererforderungs-Gesellschaft, mit zusammen 150,150 Mark versichert sind. Die zu zahlende Prämie beträgt je nach der Beschaffenheit der Fabriken 1/2—7/8 Prozent pro Wille Versicherungssumme. An Brandschäden wurden seit 1869 bis 1885 gemäß 333,521 Mark. Der Vorstand wird bemittelt klei- nen, für die Mitglieder des Vereins günstige Anwartschaften hierin zu schaffen. — Hieran schloß sich eine Diskussion an, die sich im großen Ganzen mit dem dem Vorstand gehaltenen Schrit- ten einverstanden erklärte. Es folgte die Vorlegung der Zah- resrechnung. Derselbe zeigte in Einnahme 600 Mark, in Aus- gabe 375,55 Mark, mithin ein Ueberschuß von 224,45 Mark. — Hieran schloß sich der Bericht über die Lage der Briaquetts- Industrie durch den Herrn Vorsitzenden. Dem verlesenen Jah- re war die Lage für Briaquetts-Industrie gerade keine be- neidenswerthe, erst gegen Ende desselben in Folge des langen Winters hat sie sich günstiger gestaltet. Es haben dabei ver- schiedene Umstände mitgesprochen, die uns eingehendliche Bes- serung der niedrigen Wasserstände der Elbe, welcher der böhmischen Kohle den Zugang erschwert, Vergrößerung des Absatzgebietes namentlich in Berlin und neuerdings auch in Hamburg. Stände der böhmischen Kohle nicht die billige Wasserkraft zur Seite, so ließe sich mit ihr schon konkurren- zieren. Die Elbe ist jetzt noch höher, im Jahre 1884 betrug die Berlin die Mehrzahl von dieser Kohle 1400 T. Eingeleitet wurden nach Berlin 2665,000 T. Briaquetts oder ca. 38 Pct. der gesamten Produktion Deutschlands. Die Zahlen be- weisen, wie wichtig der Fabrikation des Absatzgebietes sein muß. Die Kohle wird bis heute in Berlin noch nicht abgebaut, man hat dabei keinen, wenn nach Gemüth, der, sehr gefaßt wird. Man möge sich von der augenblicklich günstigen Lage nicht irre machen lassen und nicht in's Blaue hinein produzieren, die Kon- junktur löse leicht umschlagen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die Briaquetts-Formate und die

Ueber die neuesten Fortschritte in technischer Beziehung in der Briaquettsfabrikation berichtete Herr Direktor Werd- land, der in sehr eingehender langjähriger Weise. Derselben wurde für seinen intercellanten Vortrag der Dank der Versamm- lung zu Theil. — Ueber die Feuererforderung der Briaquetts- fabriken ließ sich der Generalagent des Londoner Abhänger, Herr Gasser-Berlin, des Wäheren aus und empfahl nament- lich die von ihm vertretene Gesellschaft als ganz geeignet, Ver- träge abzuschließen. Der Vorstand wird, wie schon Eingangs erwähnt, im Interesse der Mitglieder hierzu tätig sein. — Der Bericht über die Verhandlungen über elektrische Beleuchtung in den Briaquettsfabriken, welcher er den Vortrag vor allen an- deren Beleuchtungsarten gab, weil namentlich gefahrlos, die Hauptvorteile in solchen Fabriken. Die Anzahl der Kohlenwerke in Preußen haben in einer Fabrik mit der Preußen elektrische Beleuchtung eingeführt; die Anlage hat 8500 Mark gekostet, heute dürfte sie sich billiger stellen. — Die nach dem Antrage ausstehenden Vorstand-Mitglieder, die Herren Vergrath Schröder, Direktor Schaebe, Direktor Dorn und Direktor Börsers, wurden der Attakation wieder gewählt. Nachdem noch zur Unterlegung für das nächste Jahr die Zeitungs-Verträge namentlich durch Referate, angefordert, wurde die Versammlung nach ca. vierundzwanzig Dauer geschlossen.

\* [Interims-Stadttheater.] Der Gasthof Freitag in den Ritterwochen seiner schiffelstehenden Thätigkeit näher getreten ist, wird leicht herausfinden, daß an dem lebenswichtigen Redakteur „Conrad Wolf“ ein gut Theil der Lebenswichtigkeiten hängen geblieben ist, welche den Vater „der Journalisten“ auszeichnen. Wir waren er- freut, daß Herr Sachs zu seinem Beruf die städtische Lu- pulinell hervorgerufen hat und wenn das Fretung auch offenbar mit einiger Hast einstudiert war, selbst die Herren Barry und Hüner, welche sonst wenig nach dem Souffleantien fragen, zeigten sich gestern Abend etwas „Hilfsbedürftig“, so gab es doch Herrn Sachs Gelegen- heit, sich auch auf dem Parquet eines Haals, Sonntag z. ganz nett zu bewegen und wir sind nach seiner geistigen Leistung überzeugt, daß der vielseitige Künstler sich bei einiger Uebung auch die feineren Nuancen einer geist- reichen Klauerei aneignen könnte. Von dem „Gaisbut“ im Heringsstücker bis zum Conrad Wolf ist ein so ganz abnormer Sprung, daß, wer diese beiden Partichen so häufig wie Herr Sachs ausfüllt, einen sehr beachtens- werthen Fonds haben muß. Alle Mitspielenden waren bemüht, die Anwesenden über diese Kollegen nach besten Kräften auszufüllen; wenn aber ein Luipinell stot ge- spielt werden muß, so find es die Journalisten. Zum flotten Spielere gehen zahlreiche Proben und wer plaudern will, darf ums Himmelswillen seine Worte nicht brocken- weise zusammenflicken.

\* [Concert des Herrn Nötzig.] Wir wiesen bereits in unserer Lesungsnummer auf ein geliebtes Concert hin, welches Herr Nötzig nächsten Sonntag in unserer Marktkirche zu veranstalten gedenkt. Ueber ein derartiges Concert, in Leipzig von demselben Herrn gegeben, lesen wir in den „Signalen für die musikalische Welt“ (Nr. 20) folgendes: „Am Mittwoch des 28. Febr- uar fand in der neuen Peterskirche ein Concert statt, gegeben von einem unter Leitung des Herrn Bruno Nötzig stehenden gemischten Soloquartett und unter Mitwirkung des Organisten Herrn B. Homyer u. i. r. Das Quartett erwies sich als über gutes Stimmmaterial verfügend (besonders was Sopran und Bass betrifft), als rein intonierend und den Text deutlich ausprechend, als sein nuancierend und überhaupt als tüchtig eingeleit

und disziplinirt. Die Sachen, welche es zu hören gab, waren geistliche Lieber von Kaufmann, R. Fleischer, R. Ruit und Al. Beder, und zwischen ihnen standen Hofal-Solovratze, Cyre St. Gottl' von R. Kästig und 'Bezieh' kein nicht' von J. S. Bach — von Fr. Fischer sehr anerkennendst gelungen —, ferner die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohn's „Paulus“ — von Herrn Schaarhübs mit Wärme und Verständniss dargestellt. Die von Herrn Homyer beigezeichneten Sachen befanden in der F. Tacca's von Bach, in einem Palorale von Merkel und in der Fantasie und Fuge über den Namen BACH von Vesi.

\* Im Anschluß an die in unserer Dienstadtsumme gebrachte Mitteilung über den am Sonntag durch den hiesigen Friedbahnbetrieb hervorgerufenen Unfall bedauern wir, untern Vornen heute noch mittheilen zu müssen, daß dem unglücklichen Knaben gestern Mittag in der lg. Klinik, wozu man ihn gebracht hatte, das schwer verletzte Bein am Obersehenal hat amputirt werden müssen. Das Leben des Kindes scheint z. Z. noch in hoher Gefahr.

\* Herr Oswald Nier hat, wie wir erfahren, kürzlich eine aus vier renommierten Künstlern bestehende Concert-Gesellschaft engagirt, welche dazu bestimmt ist, in allen Städten, wo sich Centralgesellschaften befinden, Concerte zu geben. Diese Gesellschaft besteht aus dem Violinisten Herrn Miranda, einer Sopranistin, einem Cellisten und einem Pianisten. Wenn es schon etwas Neues und Eigenartiges ist, daß ein Wein-Großhändler in den heutigen Städten, wo er Centralgesellschaften besitzt, mit einer aus bedehnten Künstlern bestehenden Gesellschaft Concerte veranstaltet, so wird die Eigenartigkeit noch dadurch gesteigert, daß dieselben zum Theil Wohlthätigkeits-Concerte sein werden, indem Herr D. Nier die Hälfte des Einnahmes dieser Concerte zu wohlthätigen Zwecken in den betreffenden Orten bestimmt hat; es besteht damit der Unternehmer, daß er auch bei dieser Gelegenheit seiner Wohlthätigkeit, der Armen bei jeder passenden Gelegenheit zu gedenken, treu bleibt. Näheres darüber, wann in unserer Stadt die Concerte stattfinden, werden wir seiner Zeit mittheilen.

\* [Strafammer. Sitzung vom 15. März.] Der Agent Oscar Binde von hier, welcher wegen Vergehen gegen das Sozialstrafgesetz zweimal mit 3 und 4 Wochen Gefängnis und wegen Banndruchs zweimal mit 14 resp. 10 Tagen Haft bestraft ist, wurde wegen wiederholter Meßstattersbedürfnis auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wegen Diebstahls, Mißhandlung, Veleidigung, Verwundung und Sachbeschädigung hatte sich der schon öfter bestrafte Arbeiter Friedrich Carl Henze von hier zu verantworten. Derselbe kam Anfangs December u. J. in den Laden der Wittve Wachsman von der Frage nach einem bei ihr wohnenden Waltherr. Die Wachsman sagte ihm förmlich, daß jener nicht heimlich wäre; dennoch erwiderte sich Henze nicht, auch nachdem ihn Jene mehrfach zum Verlassen des Lokals angefordert hatte. Er nahm einen hinterm Ladenaufgang hängenden Rock und eine Hölse und ließ die W., welche die Wegnahme verbinden wollte, so fertig an die Brust, daß sie nicht widerst. Um die entgegenstehenden Sachen wieder zu erlangen, warde sie sich hernach an den polizeirelevanten Ermitt., welcher in die Henze'sche Wohnung ging, Rock und Hölse vordand und der W. wieder herausgab. Beim Fortgehen schimpfte Henze den Polizeibeamten „Tagelied“ u. s. w., und versetzte derselben bis in das Vordergebäude. Dort drang er mit einer Eisenstange auf Ermitt ein und schimpfte ihn ebenfalls aus. Dann warf er die Stange hin und bezog sich nach seiner Wohnung; lehrte aber bald zurück und schimpfte von Neuem auf Ermitt. Derselbe machte anderweite polizeiliche Untersuchungen. Henze wurde verhaftet und zur Polizeiwache gebracht. In der Zelle riß er den Fuß von der Wand und zertrümmerte in der Wuth eine Fensterröhre, so daß er gestrichelt werden mußte. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* [Schöffengerichte-Sitzung vom 16. März.] Der Eigenthümer Karl Köhne hier ward wegen vorsätzlicher Körperlicher Mißhandlung ohne Zuhilfenahme mildernden Umstände zu 3 Monaten und 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Er hatte am 23. Januar den 70jährigen Schneidemeister Josef Schirmer in roher Weise durch Faustschläge und Niederwerfen arg gemißhandelt und die Näherin Lina Keller derg. gequält. Nothwehr, die der Angeklagte vorgeführt, konnte nicht als erwiesen angenommen werden.

Wegen gemeinlichlich verübten Diebstahls waren angeklagt der Arbeiter Eugen Naumann hier und der Arbeiter Th. Füller aus Giebiendenstein, beschuldigt und gefändigt, am 6. November aus der Rathsherude im Gasthof zur Weintraube dem Hausbesitzer einen Käsemantel, 8 Mk. werth, entwendet, verkauft und den Erlös getheilt zu haben. Naumann's Beteiligung hierbei erwies sich als Hehler's, wofür er zu 14 Tagen, der mehrfach verurtheilte Füller aber wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

Der stud. philol. Ulrich hier, aus Ermitt gefüßigt, stand wegen Sachbeschädigung in idealer Konkurrenz mit Thierquälerei unter Anklage. Am 19. Juli u. J. hatte er einen kleinen 6 Wochen alten Hund des Metzgermeisters Palas mit einem Gesicht derartig geschlagen, daß das Thierchen blutend und wie todt liegen geblieben, nachträglich auch auf einem Aase blutend; der Hund soll einen Werth von 30 Mk. gehabt, nach der Mißhandlung aber werthlos geworden sein. Geschädigte zu haben, räumte der Angeklagte ein, nach der den Hund von sich los abgemacht und fernweg dessen angegebenen Zustand herbei geführt habe. Thierquälerei war inzwischen

bezüglich verpöblichten Strafantrags verurteilt und nur noch Sachbeschädigung zur Beurtheilung zu ziehen. Die lg. Staatsanwaltschaft beantragt: 50 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängnis, auf 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis erkannte der Gerichtshof.

\* [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich heute Morgen auf hiesigem Güterbahnhofe. Der bei dem Fuhrhörn Vrieder hieselbst beschäftigte Gefährtsführer Meißler von hier wurde beim Passiren der Geleise in Folge eines Stoßes, den sein schwerer Kollwagen plötzlich erhielt, von dem letzten auf den Bahnhörn herab geschleudert und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Vorder- und ein Hinterad über beide Beine am Unterschenkel hinweg gingen, ehe das Fuhrwerk von einem Begleiter des M. zum Stillstand gebracht werden konnte. Der Verunglückte wurde sofort nach der lg. Klinik gebracht, woselbst glücklicher Weise außer erheblichen Quetschungen der Beine keine schwereren Verletzungen konstattirt werden konnten.

\* [Polizei-Nachrichten.] Geiern wurde heute einer Kammer des Grundstücks Leipzigerstraße 12 ein Unterbrett mit blau und weißgezeichnetem Anleit gestohlen. Der Dieb hatte, da die Kammer verschlossen war, die Thür hinten ausgehoben und sich hierdurch Eingang verschafft. — Die Dienstmagd Amalie Kläbe von hier zog am 1. d. Mts von ihrer Herrschaft ab und beauftragte einen Mann, ihr die Komode und einen mit Sachen gefüllten Koffer in die Wohnung ihrer neuen Herrschaft zu befördern. Derselbe hat sich nun zwar seines Auftrages entledigt, doch vermisst das Mädchen jetzt bei genauer Durchsicht ihrer Sachen einen mit Perlen und Atzschschieben besetzten, werthvollen Umhang. Derselbe hat sich im Fort befinden und ist vermutlich gestohlen worden. — Dem Kaufmann Louis B., Rastfurter, wurden gestern 30 Mk. haares Geld gestohlen. Derselbe hatte mit einem Freund in der Leipzigerstraße zwei Mädchen aus Leipzig angezogen und diese während der Nacht beherbergt. Am andern Morgen hatte man die Mädchen zur Bahn begleitet und in Gnaden entlassen. B. vermisse nunmehr sein Geld und fiel sein Verdacht auf die Mädchen, welche auch noch nicht abgereist, vielmehr im Begriff waren, wieder zurück in die Stadt zu gehen. Nach in der Nähe des Bahnhofes traf er die Weiden an und führte sie der Polizei zu, welche ihre Festnahme veranlaßte. Beide bekräftigen, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Geiern wurde dem polizeilichen Arbeiter Johann Paternoga aus Gohmstedt, Kreis Pöhlitz-Wartenberg, in ganz rastfurter Wege die Uhr mit Kette abgehoben. Er war nach Halle gekommen, um sich einen Dienst zu suchen. Derselbe hatte er einem, mit ihm auf dem Bahnhofe bekannt gewordenen, etwa 25jährigen Menschen mitgetheilt, und dieser wußte auch sofort, wo ein Dienst für ihn sei. Er mißte aber an der betreffenden Stelle 20 Mk. Kautions zahlen. Da nun B. in Besitze eines so hohen Betrages nicht war, so war der Unbekannte so gut, ihm das Geld zu leihen. Er wies ihm auch ein Haus in der Marienbühlstraße als dasjenige an, wo die Dienststelle frei sei; zu seiner Sicherheit erbat er sich die Uhr von B., damit dieser, wie er sagte, mit den 20 Mark nicht ohne durging. B. ging in die Falle, verabreichte dem Unbekannten seine silberne Uhr und ging in das Haus. Hier wurde ihm der Weichsel, daß eine derartige Stelle gar nicht frei sei. Als er wieder herauskam, war der Schwindler fort. Das angebliche Zwangsähnlich war nur eine Spielmarke.

Provinz und Nachbarstaaten.

\* [Vacante geistliche und Vberherrliche Stellen.] Durch Pensionirung ihres Anhabers ist der Pfarr-Stelle in Gohmstedt, Diöces Jey II., vacant geworden. Derselbe steht unter d. l. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 327 Mk. Hiervon fällt jedoch an einen Emeritus 900 Mark und vom 1. Juli er. ab auf die Dauer von 8 Jahren jährlich 639 Mark Pensionabgabe an den Pensionarfonds abzugeben. Zur Stelle gehören zwei Acker. Durch die Verleihung ihres bisherigen Anhabers ist die Diöcesnatielle zu Pöhlitz, Diöces Langensalza, vacant geworden. Derselbe steht unter Privatpatronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Jahresinkommen von 219 Mark. Zur Pfarrede gehört eine Kirche. Durch die Pensionirung ihres bisherigen Anhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem Einkommen von 259 Mk. (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle zu Forstberg, Epohne-Edwitsberg, vacant geworden. — Die Diöcesnatielle in Liebenwerda, welche das Minimal-Einkommen gewährt, wird durch Pensionirung ihres bisherigen Anhabers am 1. April er. vacant. — Die mit dem Kathedrale an der St. Nicolai Kirche zu Giebienden verbundene Pfarrede, welche unter fiskalischer Kolatur steht, wird in Folge Pensionirung ihres bisherigen Anhabers zum 1. Mai er. vacant.

\* [Erlernen.] 15. März. Durch die erledigten Pfarrstelle zu Giebienden ist der Diöces-Standort in der hiesige Predigtamts-kandidat Carl Gustav Guld Wolfson berufen und bestätigt worden. — Zu der erledigten Pfarrstelle zu Königsmar und Wollterode ist der Diöces-Werbern in der hiesige Predigtamts-Kandidat Ernst Meyer berufen und bestätigt worden. — Die erledigte Pfarrstelle zu Alten-Verden in der Diöces-Biederode ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Hermann Adolf Submia Jung Solmer verliehen worden. — Die erledigte Pfarrstelle zu Sülzenode in der Diöces-Belger in dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Gustav Hermann Wendt verliehen worden. — Zu der erledigten Diöcesnatielle zu Giebienden in der Diöces-Samboritz ist der hiesige Predigtamts-Kandidat Karl Friedrich Wilhelm Paul berufen und bestätigt worden. — Dem Oberpfarren-Treuhaupt in Wittenfels in die Verwaltung der Reichsschulinspektion der Epohne-Bittfeld übertragen worden.

\* [Erlernen.] 15. März. Durch Friedrich von Quentzsch, Professor der Mineralogie an der Universität Wittenberg, nimmt aus bürgerlicher Familie Gebelhaus, geboren 1809, erbt er seine wissenschaftliche Verbindung auf dem hiesigen Gymnasium, das er als Privatlehrer 1830 verließ. Im Jahre 1836 kam er als Professor an die Universität Wittenberg, wo er am 22. März d. J. 77 Jahre alt, am 12. März das stündliche Jubiläum als Professor gefeiert hat. Das Lehrfach wurde dem hiesigen Gymnasium hat ihm zu seinem Fache eine Anekdote überbracht.

\* [Ackerleben.] 16. März. In dem chemischen Laboratorium der hiesigen Akademie war vier Tage der drittge Diemer Diemer damit beschäftigt, eine mit Ammonium geladene

Flaße auf 80 Grad zu erhöhen. Als er sich nach einer Weise von der Höhe der Temperatur überzeugen wollte, explodirte plötzlich das Gefäß, wobei Diemer von dem gefährlichen Inhalt überfallen wurde. Ein Theil der Masse drang dem Manne unglücklich Weise in das rechte Auge, so daß die Ueberführung derselben nach der Halleichen Klinik erfolgen mußte. Offentlich gelingt es dort der ärztlichen Kunst, das Auge zu erhalten und wieder herzustellen.

\* [Ackerleben.] 14. März. Am ganzen Siedharsz in Sachsa, Anterberg, Andreasberg, Jörge, Adtegeit u. s. w. herrscht eine Diphtheritis-Epidemie in so hohem Grade, daß die Schulen haben geschlossen werden müssen.

\* [Ackerleben.] Der myriade Borsal in einem hiesigen Gehöft, von dem häufig berichtet worden war, der Machtigern aufgelöst, als der betreffende Reizende in der Berlin eines Kaufmanns Schwarz aus Berlin ermittelte, auf festgestellt worden ist, daß derselbe das Selet von einem Stübchen gekauft hat. Da Schwarz von seinen Bekannten und Angehörigen als ein exaltierter Mensch geschicht wird, wurde zuerst angenommen, daß er die Zeit in einem Zustande geistiger Störung verbrät habe. Nach den näheren Kenntnissen scheint es indess, als wenn er planmäßig behandelt hätte, und daß es auf eine Verachtlichung einer Lebensversicherungs-Gesellschaft abgesehen worden war. Seine Geesung ist noch nicht gelungen.

\* [Ackerleben.] 14. März. Das in hiesiger Gegend nur mäßig vorhandene niedere Wild ist in Folge anbauender Rälte fast ganz aufgegeben worden, wozu unsere Jagdpartei seit Wochen keine Rollen geist hat. Den armen Thieren auf herzoglicher Schneefeld zu spenden. Geld bekommen sie, Kautions und Kautions bringen sich bei Tage in die Gärten und Gärten ihrer Stadt und der benachbarten Dörfer, so daß viele eine Bente der Hunde und Katzen geworden sind. Im Dorfe Neurehsfeld kam vor einigen Tagen ein Wolf von Hebbühnern während der Fütterung des Hofes flüchtend unter denselben laufen und nahm ohne Scheu vor dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Fütterer an der Wache theil. Ganz besonders großen Schaden richten unter den Hunden und Katzen die Füchse an, die ihnen in Ermangelung von Mäusen u. dergleichen nachstellen.

\* [Ackerleben.] 15. März. Die hiesigen „Nachrichten“ melden: „Neue Nachrichten gegen 2 Uhr. In der hiesigen Gasanstalt mehrere Arbeiter mit dem Mercurat in einem Gasrohr in einem eingeschlossenen kellerartigen Raume beschäftigt. Der Gasrichter Dede wurde dabei von dem Gasen betäubt und fiel um. Der Inventor der Anstalt, Beckrich, rief zu seiner Rettung hinab und wurde von gleichem Unfall betroffen, wobei die Arbeit erst nach einander zwei Arbeiter und die Frau des Inspector, welche ihrem Manne zu Hilfe kommen wollte. Erst nach längerer Zeit war es herbeigeleitet, die Bewusstlosen mit eigener Lebensgefahr aus dem Gewölbe herauszubringen. Es ist möglich, als lösmäßig die Verunglückten mit dem Leben davon kommen. Nachmittag 4 Uhr wird der Gasinspector selber und ein Arbeiter noch bemundet.

Handel und Verlehr.

\* [Ackerleben.] 15. März. Die hiesigen „Nachrichten“ melden: „Neue Nachrichten gegen 2 Uhr. In der hiesigen Gasanstalt mehrere Arbeiter mit dem Mercurat in einem Gasrohr in einem eingeschlossenen kellerartigen Raume beschäftigt. Der Gasrichter Dede wurde dabei von dem Gasen betäubt und fiel um. Der Inventor der Anstalt, Beckrich, rief zu seiner Rettung hinab und wurde von gleichem Unfall betroffen, wobei die Arbeit erst nach einander zwei Arbeiter und die Frau des Inspector, welche ihrem Manne zu Hilfe kommen wollte. Erst nach längerer Zeit war es herbeigeleitet, die Bewusstlosen mit eigener Lebensgefahr aus dem Gewölbe herauszubringen. Es ist möglich, als lösmäßig die Verunglückten mit dem Leben davon kommen. Nachmittag 4 Uhr wird der Gasinspector selber und ein Arbeiter noch bemundet.“

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. März. Prosch gegen den Polizeikommissar Meyer und Gen. In der Nachmittags-Sitzung lagen die Polizeikommissar Mühlentrost und Ulrich aus, daß verschiedene Zeugen bei der Vernehmung noch unter dem frischen Eindruck des Ereignisses gelaust hätten, die Papiere, welche Polizeikommissar Meyer zwischen den einzelnen Anforderungen gefassen, seien genügend gewesen. Unbefugte außerhalb des Portals stehende Zuschauer erklärten bestimmt, daß die vor dem Thore stehenden berittenen Säugetiere in die Aktion nicht eingegriffen hätten, wie von den Theilnehmern am Zeugnizeuge des Defekten behauptet worden.

Wien, 16. März. Auf die Anfrage des New-Yorker Agenten des „Norddeutschen Lloyd“ wegen des Erlases der Kosten, welche durch die Rettung der Passagiere des Cunnard-Dampfers „Oregon“ durch den Dampfer „Julda“ entstanden, erwiderte die hiesige Verwaltung des Lloyd, sie freue sich, daß es ihrem Dampfer geglückt sei, so viele Menschenleben zu retten und versicherte auf jede Kostenentlastung.

Wien, 16. März. Der Fortschritts beschloß, die Bitte an die Regierung zu richten, durch Anstellung gleich hoher Schützsolle, wie jene in Deutschland, der österreichischen Holzproduktion den nöthigen Schutz zu gewähren.

Paris, 16. März. Abends. In der Deputirtenkammer wurde heute das Budget vorgelegt. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget keine Steuer auf die Kente auferlege und daß das Ministerium keine derartige Steuer zulassen würde. — Den Abendblättern zufolge würde der Finanzminister die Kammer erziehen, die Vorlage über die Emission der neuen Anleihe vor Dikern zu beraten.

London, 16. März. Abends. Wie es heißt, sollen die Entlassungsgehühe Chamberlain's und Trevelyan's durch eine Mittelstellung Gladstone's in letzten Minister-rathe veranlaßt worden sein, nach welcher die Verwaltung der Fonds für die Expropriation der irischen Grund-eigenthümer dem irischen Parlamente anvertraut werden sollte. Gladstone hat auf die Schreiben Chamberlain's und Trevelyan's, in welchen sie um ihre Entlassung nachsahen, in verpöblicher Weise geantwortet und sie ersucht, eine definitive Entschlieung noch einige Tage zu verschieben, da er auf eine Beilegung der fraglichen Differenzen hoffe.

Konstantinopel, 16. März. Der bulgarische Minister des Auswärtigen, Janoff, kehrt nach Sofia zurück.

## Herzliche Bitte.

Die für den Studentenhort wirkenden Damen sind nun endlich in der Lage, den schon einmal angelegten Vorrat von Tapiseriewaaren, als Wälle, Seide, angefangenen Stickereien u. s. w., leinene Wäsche, als Hemden, Jacken, Schürzen aller Arten von jetzt an eröffnen zu können, und laden wir ein geehrtes Publikum ein zum Kauf für mäßigen Preis. Sämtliche fertige Sachen sind theils von unseren Damen unentgeltlich, theils von armen Wittwen und Frauen angefertigt worden, denen wir durch Verdienst etwas zu Hilfe kamen.

Diese Frauen kamen auf eine Annonce von uns und haben um Arbeit, da die Männer den diesmaligen langen, harten Winter durch ganz ohne Arbeit sind. Durch sie erfahren wir, daß die Noth unter vielen Arbeiterfamilien geradezu erschreckend ist, daß viele das Wenige, was sie hatten, bis auf's letzte Stück verzehrt haben, um den Kindern vor allem den Hunger zu stillen; daß viele keine Nothe geben können, daß für die Männer, wenn die Arbeit wieder beginnt, nicht das nöthigste Wäschestück geschafft werden kann.

**Auch darüber haben wir berathen** und fühlen uns bewogen, jetzt für diese eine Sammlung zu veranstalten, um dadurch vielleicht mit etwas Wäsche und Geld helfen zu können.

Wir bitten nun recht dringend ein geehrtes Publikum, Gaben abgeben zu wollen Jägerplatz 25.

**Auch nahmen wir uns vor**, Sammellisten zu diesem Zwecke herumgehen zu lassen; — da aber hierzu erst die Bewilligung der oberen Behörden nöthig ist, haben wir uns entschlossen, wie bei unserem dort, auch hier Concerte zu veranstalten, zu welchen Boten jetzt die Billets heruntragen, wo wir auch hier wieder um rege Theilnahme bitten, um den Vermissen recht viel thun zu können.

Auch in ihren traurigen, erbitterten Gemüthern wird diese Hilfe barnherziger Mitmenschen sich wie Sonnenstrahl vertheilen und Frühling wird es auch für sie werden — leicht.

Die Listen werden später ehrbaren Männern zur Durchsicht übergeben werden und werden wir mit der Vertheilung, die gewissenhaft vor sich gehen soll, so bald wie möglich beginnen.

Frau Nebulant Widacelis.

## Geistliches Concert

in der Marktkirche

Sonntag den 21. März (J. S. Bach's Geburtstag) Nachmittags 4 Uhr.

gegeben von einem gemischten Solo-Quartett

unter Leitung von Bruno Röthig

und unter gütiger Mitwirkung von Frl. Fischer, Frl. Nothe, Hrn. Schaarschmidt und Hrn. Gemwandhaus-Organisten P. Homeyer, sämmtlich aus Leipzig.

Ertrag für einen einheim. milden Zweck bestimmt.

Anfang 4 Uhr.

Ende 5 Uhr.

Billets im Vorverkauf: Empore 30 s., Schiff 50 s., numm. Platz 1 s. zu haben: Buchhandl. von Meyer & Stod, Poststraße 9, Buchhandl. von Niemeier, gr. Steinstraße, Herrn. Arnold, am Markt.

## Musik-Unterricht.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Unterricht in Violinspiel von den Anfangsgründen bis zur höchsten Stufe nach der Methode des Königl. Conservatoriums zu München, wie zur Ausbildung im Quartettspiel, und erbittet Anmeldungen in der Wohnung Sophienstraße 25.

C. Rousseau, Concertmeister.

## Kommunaler Verein Süd und West.

Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr Monatsversammlung

in „Paradies.“ Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Schneidemühl: Genießbares und ungenießbares Fleisch. 2. Besprechung kommunaler Angelegenheiten.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.



Auf dem Zimmerplatz des Herrn Werther, Wöhligerweg 4, sollen Donnerstag Vormittags 11 Uhr 620 Raummeter Rothbuchen-Brennholz meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Bau Rath, Kitzburger.

Ein neuer Hundewagen, noch nicht beschlagen, passend für einen Gel oder kleines Pferd, ist spottbillig zu verkaufen.

Gießblechstein. Auguststr. 59.

Ein großer alter Wälscheischnau wird zu kaufen gesucht.

Offerten u. „Schrift“ a. d. Exp. d. Bl.

## 10500 Mark

zur 1. sicheren Hypothek sind den 1. April auszulösen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Unentgeltlich ertheile Rath zur Rettung von Trunksucht u. helle sie mit u. ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel. Drogist R. F. C. Keim, Berlin, Kestlerstr. 38.

## Blasenkrankheiten

(auch Bettm., Stein etc.) Geschlechtskr., Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh. etc., selbst in den verz. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. Prosp. gratis. F. C. Bauer, Specialist, Basel-Birmingen (Schweiz).

Für eine deutsche

## Lebens- und Unfall-

Versicherungs-Alten-Gesellschaft werden an allen Orten

## tüchtige Vertreter

zu hohen Bewußtseinsbezügen gesucht. Offerten unter P. 2272 an J. Berek & Co. erbeten.

4 tüchtige Bureau-Arbeiter auf mehrere Wochen sofort gesucht. Schriftliche Meldungen in der Expedition des Tagesblattes (Gr. Ulrichstraße 19) unter Chiffre „Bureau-Arbeiter“ niederzulegen.

Einen Buchbinder-Lehrling sucht O. Rausch, Mittelstraße 14.

Kellnerlehrling sucht Café Barbarossa.

Einen Lehrburschen nimmt an O. Gebhardt, Schlosserstr., Berggasse 2.

## Wichtig für Damen.

Ich lehre unter Garantie und in ca. 8 Tagen jeder Dame das Zuschneiden je den Kleidungsstückes, welches von ihr oder Kindern getragen wird.

Tageskursus à 30 Mark } incl. sämtlicher Instrumente.

Abendkursus à 20 Mark }

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das patentirte System ist einfach und leicht zu erlernen. Der Sitz ist tadellos und elegant ohne vorherige Anprobe. Fehlschnitte sind absolut ausgeschlossen.

Die Liste der von mir ausgebildeten Damen nebst deren Zeugnissen, sowie die Zeichnungen nach dem System liegen bei mir zur Ansicht bereit. Beschreibende

Circulars sende auf Verlangen gratis und franco. Schnitte werden gezeichnet und Taillen zugeschnitten. Anleitung zum Nähen ertheile gleichzeitig.

Hauptagentur der wissenschaftl. Zuschneidekunst zu Berlin.

Frau Marie Hagemann, Lehrerin, Halle a. S., Halle a. S., Poststr. 12. II. r.

## Sing-Akademie zu Halle.

Zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der hiesigen Singakademie, welche hiermit auf Mittwoch den 21. März um 4 Uhr Nachmittags in der „Stadt Hamburg“ Zimmer Nr. 37 aberaunnt wird, werden gemäß § 31 und 32 des Statuts die männlichen, seit Jahresfrist den vollen Beitrag zahlenden Mitglieder eingeladen; die Legitimation erfolgt durch Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung des Vorstandes und Rechnungslegung, und 2) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig (§ 20, 21) auscheidenden.

Der Vorstand.

## Ortskrankenkasse für die Arbeiter

a) der Berufstätiger mechanischer, chirurgischer und musikischer Instrumente (Orgelbauer, Bandagisten), b) der Metallwaarenfabriken, c) der Nähmaschinenfabriken, d) der Holzwaarenfabriken, e) der Leistenmacher, f) der Feinmechanischenfabriken, g) der Holzschneidefabriken, h) der Baumaterialienhandlungen, i) der Tapetenfabriken zu Halle a. S.

## General-Versammlung

am Mittwoch den 21. März er. in Bölske's Restaurant, Kurzegeße. Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Antrag wegen kürzerer Namensbezeichnung der Kasse. 3) Geschäftliches. Der Vorstand. P. Angermann.



## Hofjäger.

B. Ahlers Assentheater und Circus aus Hamburg.

Heute und folgende Tage

## Große Gala-Vorstellungen.

Anfang 5 Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

Hochachtungsvoll B. Ahlers, Director.

Sonntag unabweislich Abschiedsvorstellung.

Für meine Sonntagsbäckerei suche zu Ostern einen Lehrling.

Carl Booch.

## 1 tüchtiger Schirrmeister,

welcher selbstständig arbeitet u. die Aufsicht in der Werkstatt zu führen hat, sowie tüchtige Schlosser und ein Gärtler bei hohem Lohn sofort gesucht.

P. Angermann, gr. Ulrichstr. 17.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen erhalten sofort u. später bei hohem Lohn Stellen durch

Pauline Fleckinger,

gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater, I.

Für ein Mädchen von 17 Jahren, in aller Hausarbeit erfahren und aus sehr anständ. Familie, wird sobald als möglich eine Stelle gesucht. Näheres

Niemeierstr. 4, part., rechts.

Ein lediger j. Mann, Anfang 30er Jahre, Professionist, m. best. Zeugn. sucht Stellung als Hausmann oder Markthelfer.

Näheres in der Exped. ds. Blattes.

## Dorotheenstr. 7

ist die 2. Etage, 4 St., 2 K., K. u. Zub. per 1. April oder später zu verm. Ver-sucht. Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr.

Wohnung zu 10 Thlr., 2 St., K., K., 1. April zu beziehen Köhlbergweg 24.

Eine helle Werkstatt (2 Räume), gr. Ulrichstraße 11, Hof, zu verm.

Näheres Dasselbst.

Die 2. Etage, Bernburgerstr. 32,

ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Näheres im Comptoir dasselbst.

Die Verleidiung gegen den Handelsmann

Edward Schmidt aus Holleben nehme ich

hiermit zurück. Emma Korn.

Möbl. Zimmer z. verm. Kleinschmied 1, II.

Ein ruh. u. solid. cand. phil. sucht von einer gebild. Familie Calles ein kleines möbl. Zimmer zu mieten. Mittagsfrisch erwünscht. Off. m. gefl. Ang. d. Preises u. Standes zu senden sub D. nach Buden-hagen B.-P. Postlagernd.

## Preussischer Beamtenverein.

Am 19. d. M. nach Erledigung der bereits veröffentlichten Tagesordnung der General-Versammlung Vortrag des Herrn Landchafts-Directors Hoffmann über „Leben und Wirken des Geh. Ober-Justiz-raths Svarez“. Der Vorstand. Täglichsbed.

## Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Vereinslokal: Nauergasse 6. Mittwoch den 17. März 8 1/2 Uhr Abends Gesellige Zusammenkunft.

## Neues Theater.

Donnerstag den 18. März

## Großes Symphonie = Concert

des Halle'schen Stadtorchesters.

Billets wie gewöhnlich.

Anfang 8 Uhr.

Entrée an der Kasse 50 Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

## Lüderik's Berg.

Donnerstag den 18. März

## Schlachtfest.

## Bauer's Brauerei.

Donnerstag den 18. März

Schlachtfest.

Fritz Träger.

## Zodes-Anzeige.

Gestern Abend 1/8 Uhr starb nach längerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bräuer u. Schwager, der Kaufmann

## Richard Lichtenstein,

in seinem noch nicht ganz vollendeten 23. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Bekannten und vielen Freunden widmen diese Nachricht nur auf diesem Wege mit der Bitte um stillen Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dornitz, Teicha, Halle a. S.

Die Beerdigung findet Sonn-

abend den 20. März Nachmittags

3 Uhr statt.